

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.,
 durch den Briefträger 2,22 Mk., bei der
 Post abgeholt 1,80 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märkteverzeichniss.
 3. Nassauerischer Landwörter.
 4. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
 Die Nebenspalte kleine Zeile oder deren
 Raum 15 Pf. Reklamenspalte kosten 40 Pf.

Anzeigenannahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages
 bei der Expedition, in den auswärtigen
 Agenturen bis zum Vorabend. — Kabatt
 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Elber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 269.

Limburg a. d. Lahn, Montag, den 22. November 1915.

46. Jahrgang.

Verhängung der Blockade über das neutrale Griechenland. Besetzung von Monastir und Novibazar. 8000 Serben Kriegsgefangen.

Ausweisung des Angriffes feindl. Monitore an der flandr. Küste.

Flotter Vormarsch in Serbien und Montenegro.

2800 Serben Kriegsgefangen, 4 Geschütze erbeutet.

Deutscher Tagesbericht vom 19. Novemb.

WB. Großes Hauptquartier, 20. Nov. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Feindliche Monitore, die Westende beschossen, zogen sich vor dem Feuer unserer Küstenbatterien wieder zurück. An der Front stellenweise lebhaftes Artillerie-, Minen- und Handgranatenkämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Kova-Baros, Sjenica und Raska sind besetzt, im Ibar-Tale ist Dren, südlich des Kopavnik ist Prepolac erobert. 2800 Serben wurden gefangen genommen und 4 Geschütze erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Deutscher Tagesbericht vom 20. Novemb.

Über 5000 Serben gefangen genommen.

Novibazar von den Deutschen besetzt.

WB. Großes Hauptquartier, 21. Nov. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die der Bahn Opern-Soonebete gelang eine große Sprengung unserer Truppen in der feindlichen Stellung. Französische Sprengungen südlich von Souchez und bei Combres hatten keinen Erfolg. Bei Souchez kamen wir den Franzosen in der Besetzung des Sprengtrichters zuvor und schloßen ihm gegenüber einen Angriffsschacht.

Auf der übrigen Front an verschiedenen Stellen heftige Feuerkämpfe.

Wesere Flugzeuge warfen auf die Bahnanlagen bei Döberinghe und Fournes eine größere Zahl Bomben ab. Es wurden Treffer beobachtet. Der englische Oberbefehlshaber sagt in seinem Bericht vom 8. Oktober, daß nach zuverlässigen Angaben bei unserem Angriff südwestlich von Combrès am 8. Oktober 8000-9000 gefallene Deutsche der engl.-französl. Stellung gelegen hätten. Diese Behauptung ist freie Erfindung. Unser Gesamtverlust an Gefallenen, Vermissten u. an ihrer Ausrüstung betrug 763 Mann.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die deutsche Truppen der Armee des Generals v. Kögler haben Novibazar besetzt. Die Armee des Generals von Gallwitz und der Flügel der Armee des Generals Vojaditsch haben den Eintritt in das Lab-Tal nördlich von Sjenica.

Die Zahl der am 19. November gefangen genommenen Serben erhöhte sich auf 3800. Gefangen wurden über 4400 Mann gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Ostreichisch-ungarische Tagesberichte.

WB. Wien, 20. Nov. (Drahtbericht.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand wurde nordwestlich von Nika ein russischer Angriff abgeschlagen.

Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe im Görzischen dauern fort. Der Brückenkopf von Görz wurde wieder an mehreren Stellen vergeblich angegriffen, die Stadt eine Stunde lebhaft, dann mäßig beschossen.

Im Nordteile der Hochfläche von Dobersdo erreichte der Feind seine Vorstöße mit starken Kräften, sowohl gegen unsere Stellungen am Nordhänge des Monte San Michele als auch gegen den Abschnitt von San Martino. Mehrfach kam es zu Handgemengen. Die Italiener wurden überall zurückgeschlagen; unsere Kampflinie ist nach wie vor in unseren Händen. Dasselbe gilt auch von unseren Stellungen bei Zagora, wo der Gegner nächst der Straßenperre eindrang, im erbitterten Nahkampf aber wieder vollständig vertrieben wurde.

Unsere Flieger bedachten Verona, Vicenza, Tricesimo, Udine und Cervignano mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals der Infanterie von Kögler hat Kova Baros besetzt, und die Linie Sjenica-Dugopoljano-Raska überschritten. Südöstlich von Rasla nahm eine I. L. Brigade 2000 Serben gefangen.

Die deutschen Truppen des Generals von Gadow kämpften südlich des Prepolac-Sattels, die Armee des Generals Vojaditsch im Gebiete von Goljak-Planina.

Der Feind wurde sonst gestern durch die Waffen der drei Verbündeten vom letzten Stück albanischen Bodens vertrieben.

v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Der Kampf um den Görzer Brückenkopf.

WB. Wien 21. Nov. Amtlich wird verlautbart, 21. November 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Polchnien und am Styr stellenweise Geschützfeuer, wobei die Russen Gasbomben verwenden. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener haben neuerdings Streitkräfte von der Tiroler Front ins Görzische gebracht. Unter Einfluß solcher Verstärkungen greift der Feind den ganzen Görzer Brückenkopf nuerlich an. Vor dem Monte Sabotino brachen mehrere Vorstöße in unserem Feuer zusammen. Im Abschnitt von Sclavija gelang es dem Gegner, in unsere Verteidigungslinie einzudringen. Ein Gegenangriff brachte jedoch diese Stellung mit Ausnahme einer Kluppe nordöstlich des Ortes, um die noch gekämpft wird, wieder in unseren Besitz. Drei feindliche Vorstöße gegen Pevna mißlangten unter schweren Verlusten. Besonders heftige Angriffe waren auch diesmal gegen die Podgora gerichtet. Auch hier wurden die Italiener blutig abgewiesen. Der Raum beiderseits des Monte San Michele stand unter starkem Artilleriefeuer. Nachmittags gingen am Nordhänge des Berges bedeutende feindliche Kräfte vor. Ihr Angriff scheiterte in unserem Artilleriefeuer. Das gleiche Schicksal hatten mehrere Vorstöße gegen den Abschnitt von San Martino und — nördlich des Görzer Brückenkopfes — gegen die Straßenperre bei Zagora. In Tirol schlugen die Verteidiger des Col di Lano 2 italienische Angriffe auf die Spitze dieses Berges ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Eine österreichisch-ungarische Kraftgruppe ergang sich gegenüber den nördlich von Sjenica eingestützten Montenegroinern den Uebergang über die obere Drina. Novibazar wurde von deutschen Truppen besetzt. Ostlich davon warf im Ibar-Tal eine österreichisch-ungarische Kolonne den Feind zurück. Die Zahl der in diesem Raum gestern eingebrachten Gefangenen über-

steigt 2000. An den Eingängen des Amsfeldes wird heftig gekämpft.

v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Türkischer Tagesbericht.

WB. Konstantinopel, 20. Nov. Das Hauptquartier meldet:

An der Dardanellenfront beiderseits Geschützfeuer, an dem sich einige feindliche Panzerkreuzer beteiligten. Gelegentlich eines Wellenbruches in der Nacht des 18. November wurden zwei feindliche Landungsbrücken zerstört. Ein Schlepper und neun große Barken des Feindes strandeten. Bei Ari Burnu dauerte beiderseits das Geschütz- und Geschützfeuer, sowie der Kampf mit Bomben an. Unsere Artillerie zerstörte dabei eine Bombenwerferstellung und eine Maschinengewehrstellung des Feindes bei Kanisli. Die Beschießung von Kapa Tepe durch den Feind von Land und von See aus richtete keinen Schaden an. Bei Sedd-il-Bahr beiderseits Geschützfeuer und Bombenwerfen. Der Feind bewarf besonders unsere Schützenbatterien im Zentrum anhaltend mit Bomben.

Die Bulgaren in Monastir.

Rotterdam, 20. Nov. (Etr. Bln.) Der Kriegsberichterstatter der „Tribuna“ in Saloniki drahtet (wie der „Nieuwe Rotterdam. Courant“ sich aus Rom telegraphieren läßt) seinem Blatte, daß die bulgarische Vorhut bereits in Monastir eingog. Die Bevölkerung flüchtete. Die Konsuln des Vierverbandes sind aus Monastir in Saloniki eingetroffen.

Blockade.

WB. London, 21. Nov. Den Blättern wird aus Athen gemeldet:

Die britische Seemacht teilt mit, daß die Ententemächte die wirtschaftliche und kommerzielle Blockade von Griechenland beschlossen haben.

WB. Alexandria, 21. Nov. Meldung des Reuterschen Büros.

Die ägyptischen Versicherer weigern sich, griechische Schiffe zu versichern. Die Bankiers verweigern die Ausstellung von Frachtbriefen für griechische Schiffe. Die ägyptische Post nimmt keine Postanweisungen für Griechenland mehr an.

Revolverattentat auf Pasitsch.

Budapest, 20. Nov. (Etr. Bln.) „A Bilag“ meldet aus Bukarest von dort eingetroffenen Nachrichten, denen zufolge ein Major der serbischen Generalkabes auf Pasitsch ein Attentat verübte. Er feuerte einen Schuß ab, der jedoch nicht traf. Pasitsch gelang es zu flüchten.

Ueber das Attentat werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Als die serbische Regierung auf ihrer Flucht in Rakiska eintraf, griff der Attentäter Pasitsch an, indem er die ganze serbische Regierung als eine Bande von Hochverrätern bezeichnete, die die serbische Nation auf die Schlachtbank führe, ihre eigene Haut aber in Sicherheit bringe. Pasitsch gebrauchte eine Pistole. Der Major zog darauf den Revolver und gab zwei Schüsse ab, die direkt neben Pasitsch in die Wand einschlugen. Auf mehr Schüsse war der Revolver nicht eingerichtet, und Pasitsch konnte in das nächste Haus flüchten. Der Major, der einen förmlichen Tobsuchtsanfall bekam, als er sah, daß ihm sein Attentat mißglückt war, wurde verhaftet, zum Tode verurteilt und sofort hingerichtet. Die serbische Regierung blieb nur einen Tag in Rakiska und setzte darauf die Reise fort.

Englische Truppen von Serbien nach Aegypten.

Konstantinopel, 21. Nov. (Etr. Bln.) Hier hält man auf Grund zuverlässiger Meldung die Zurückziehung der englischen Truppen von der Linie Guegheli-Doiran und deren Ueberführung nach Aegypten für wahrscheinlich. Ritchener soll geäußert haben, daß die weitere Teilnahme Englands am Balkankriege angesichts der Bedrohung Aegyptens mit den Interessen Englands unvereinbar sei. In diplomatischen Kreisen ist es ausgeschlossen, daß in dem von der französischen Gesandtschaft in Athen veröffentlichten Kriegsbericht aus-

drücklich hervorgehoben ist, daß die Engländer bisher an den Kämpfen gegen die Bulgaren nicht teilgenommen haben.

Ritchener in Athen.

Lugano, 20. Nov. (Etr. Blatt.) Nach einer Athener Meldung des „Corriere della Sera“ ist Ritchener auf einem englischen Kreuzer in der Haloron-Bucht eingetroffen u. wird in Athen am Samstag ankommen.

WB. Athen, 20. Nov. Meldung des Reuterschen Büros.

Lord Ritchener ist hier angekommen und besuchte in Begleitung des britischen Gesandten den König. Die Audienz dauerte über eine Stunde. Später besuchte Ritchener den Ministerpräsidenten Skuldis. Heute Abend triff Ritchener wieder von Athen ab.

Budapest, 20. Nov. (Etr. Bln.) Einer als halbamtlich anzusehenden Quelle zufolge ist die griechische Regierung sich über die Bedeutung von Ritcheners Reise bereits im Klaren. Der Aufenthalt Ritcheners wird den Standpunkt der Regierung nicht im mindesten zu ändern vermögen. Ritchener wird, so lange für das Gegenteil kein Grund vorliegt, mit allen einem vornehmen Fremden gebührenden Ehren empfangen werden und auch die Auszeichnung einer Audienz beim König wird ihm zuteil werden. Vorher aber wird ihm mitgeteilt werden, daß sowohl beim Ministerbesuch als auch bei der Audienz beim König die Aufschneidung von Fragen politischer Natur vermieden werden solle. Das Amtsgorgan der Sunaris Partei stellt im Zusammenhang mit Ritcheners Besuch fest, daß alle Versuche, den Standpunkt der griechischen Regierung betreffs der Neutralität zu erschüttern, im vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt werden.

Ritchener „Sans Dampf in allen Gassen“.

Berlin, 20. Nov. (Etr. Bln.) Dem „8 Uhr-Bl.“ wird von der russischen Grenze gedrahtet: Der „Ruhloje Slovo“ läßt sich aus Rom melden, daß Ritchener ausgedehnte Besprechungen mit Salandra, Sonnino und auch mit Cadorna hatte. Daran schloß sich eine Konferenz mit dem französischen und englischen Botschafter, an der auch der italienische Marine- und der Kriegsminister teilnahmen. In diesen Besprechungen sind weittragende Beschlüsse (?) gefaßt worden, die mit den Kriegsergebnissen auf dem Balkan und im Orient in nahestem Zusammenhang stehen. Ritchener wurde auch vom König Viktor Emanuel in längerer Audienz empfangen.

Kritikans, 20. Nov. (Etr. Bln.) Aus London wird gemeldet, daß Rom dazu außersehen ist, eine wichtige Rolle in den kommenden Begebenheiten zu spielen. Für den Balkankrieg soll dort das diplomatische Hauptquartier sein.

Der Berichterstatter einer hiesigen Zeitung in London erfährt von informierter Seite, daß der Krieg auf Gallipoli aufrecht erhalten werden solle, da die öffentliche Meinung in Australien (!) an diesem Verlangen festhält.

Die Reise des Kardinals Mercier.

Luzern, 19. Nov. Das „Luzerner Vaterland“ meldet aus Lugano: Auf der Reise nach Rom wollte Kardinal Mercier von Oesterde durch Frankreich nach Turin fahren. Die deutsche Regierung hat ihm aber den Weg durch Deutschland und die Schweiz angeraten und ihm einen Expreßzug angeboten, sobald die Behauptung der „Petit Parisien“, Deutschland würde ihm Hindernisse in den Weg legen, glatt erfinden ist. Das Blatt kann bestätigen, daß die Reise durch die Schweiz erfolgt oder bereits erfolgt ist.

Die englischen Vorstöße an die Verbündeten.

London, 20. Nov. (Etr. Blatt.) Minister McKenna hat als Antwort auf eine Frage eines Parlamentsmitgliedes mitgeteilt, daß England aus dem Reichsfonds im Jahre 1914/15 51 825 000 Pfund Sterl. an andere Mächte geliehen hat und daß die Gesamtsumme der noch verprochenen Vorstöße für das laufende Finanzjahr wahrscheinlich 423 Millionen Pfund betragen werde. Das wären etwa 9 Milliarden Mark.

Meuterei auf einem russ. Kriegsschiff.

Stockholm, 20. Nov. (Etr. Blatt.) Aus Saparanda eingetroffene Reisende erzählen, daß

in Selligfors die Besatzung eines russischen Kriegsschiffes gemuert habe. Einige der Empörer seien gehängt worden.

Altserbien in der Hand der Verbündeten.

Der Feind wurde gestern durch die Waffen der drei verbündeten Heere vom letzten Stück altserbischen Bodens vertrieben. Mit diesen Worten, die den Schluss des amtlichen Wiener Berichts von Samstagabend bilden, ist die Größe des Erfolges untrüben, den der Feldzug in Serbien bisher gehabt hat. Die verbündeten Truppen haben auf ihrem Siegeszug von der Save, Donau und dem Gebirge im Süden den Raum durchwiesen, den das Königreich Serbien einnahm, bevor ihm die Balkankriege den Erwerb mazedonisch-albanischer Landesteile brachten. Aus den alten Landesgrenzen haben die serbischen Streitkräfte weichen müssen und stehen vor der Aufgabe, verfolgt von den rastlos nachdrängenden Gegnern, irgendwo Rettung zu suchen, während alle Hilfslinien im Winde verhallt sind. Mit unlegendarer über Tapferkeit haben die Serben sich gehalten, gestützt auf durch die Natur allein schon starke Stellungen, und doch vermochten sie nirgend dem unwiderstehlichen Ansturm der Verbündeten standzuhalten. Weder der tiefe Schlamm auf Wegen und Straßen, die Winterfälle und der Schneesturm im hohen Bergland konnten den dauernden Vormarsch der Sieger zum Halten bringen, und wenn Pariser Zeitungen höflich rechnen, wie gering die Zahl der Kilometer ist, die dabei zurückgelegt wurden, so ist das eitel Redensart. Eingeleitet durch eine großartige Waffentat, die Erziehung des Uebergangs über breite Stromschranken, vollzog sich der Verlauf des Feldzuges bis jetzt im praktischen Einklang aller Bewegungen der einzelnen Heereskörper, geregelt von einheitlicher Führung. Sein Endziel, die Vernichtung der feindlichen Streitkräfte und damit die Niederrückung des Willens des Gegners zur Unterwerfung unter das Gesetz des Siegers, ist noch nicht erreicht, wenn auch im wesentlichen die Serben nicht mehr imstande sind, aus eigener Kraft eine Bewegung ihres Geschickes herbeizuführen. Wie die belagerte Armee sind sie aus der Heimat gedrängt, denn, was sie vor kurzer Zeit sich an Land erworben hatten, wuchten sie sich nicht innerlich anzuschließen. Mazedonien war trotz des Aufgebots von Druckerzeugnisse und Papier, mit dem serbische Gelehrte die Zusammengehörigkeit zum Königreich nachweisen wollten, ein Fremdkörper, und noch mehr traf dies für die neuen albanischen Gebietssteile zu. So durchziehen die Reste des serbischen Heeres jetzt Striche, deren Bevölkerung in ihnen den Feind sieht und den Verfolger als Befreier begrüßt.

Furchtbar hat das Geschick den Frevler gerächt, der, aus dem Größenwahn des ganzen Volkes erwachsen, von einzelnen seiner Söhne unter stillschweigender Duldung seiner verantwortlichen Leiter im Fürstenmord von Serajewo begangen wurde. Es ist wie ein Fluch, der auf dem begabten Volk lastet, daß seit dem großen Tagen seiner Haren seiner Fürsten auf dem Thron ein ruhiges Ende gefunden hat, die glücklichen auf dem Schlachtfeld, die unglücklichen durch die Hand gedungener Reuchelwürmer! So sind die dahingegangenen, bis Alexander Obrenowitsch unter den Streichen seiner eigenen Offiziere fiel.

Jetzt mag man in Hunderten von Bauernhäusern den Verlust der Väter, Gatten und Söhne bejammern und den Begräber Polstern fluchen, am letzten Ende ist doch das Volk mitschuldig — das nicht zur rechten Zeit seine Führer wana, in richtige Bahnen einzulenken. Die Tragödie nähert sich dem Ende für das Land, aus dem der Feuerbrand geschleudert wurde, der die halbe Welt in Flammen setzte.

Ein Vulgare über die Lage

Konstantinopel, 21. Nov. „L'Asir-i-Ekflair“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem bulgarischen Gesandten Kolušew, der u. a. ausführte: Bulgarien wird Wert darauf legen, infolge des Krieges auch in der bulgarisch-serbischen Konvention von 1912 nicht einbezogene Gebiete, in denen jedoch der bulgarische Nationalgedanke seit jeher eingepflanzt war, wie das Morawo-Tal und die Landstriche von Niš und Branja einzubeziehen, um dadurch seine nationale Einheit zu sichern. Kolušew hob hervor, daß viele Volkssteile in Serbien Bulgaren seien und erinnerte daran, daß selbst Bosnien bulgarischer Abstammung sein, was ihm seinerzeit in Belgrad bei Hofreisen zum Wortaus gemacht wurde. Die französisch-englische Expedition in Mazedonien erklärte Kolušew für eine Komödie. Instand die Serben retten oder Sofia oder gar Konstantinopel erobern zu wollen, hätten die Franzosen lieber trachten sollen, ihr eigenes von den Deutschen besetztes Land zu retten. Der Gesandte brandmarkte in den schärfsten Ausdrücken die Verbindung von Delegation und betonte zum Schluss, daß die türkisch-bulgarischen Beziehungen nach dem Kriege sich auf wirtschaftlichem Gebiete entwickeln würden.

Die Rot Montenegro.

Amsterdam, 21. Nov. (Gr. Frkf.) Das Haager „Nederland“ meldet: Der Montenegroer Doktor Sotogari Bergisi, der in London versucht, ein Hilfskomitee für Serbien und Montenegro zu bilden, habe einem englischen Journalisten folgenden mitgeteilt: Auf dem Balkan sei der Zustand von Montenegro beinahe ebenso ernst geworden wie der Serbiens. Die von einer Bank ergriffene serbische Bevölkerung, ungefähr 2 Millionen Menschen, überflutete das kleine Land auf der Flucht aus der Heimat. Selbst in Friedenszeiten könne Montenegro seine Bevölkerung von nicht mehr als 1/2 Million nur kümmerlich unterhalten. Es sei also zu bezweifeln, wie verzeihlich der Zustand sei, nun die Zahl der Menschen sich plötzlich vervielfacht habe. Die Bauern von Montenegro, sowie der eingewanderten Flüchtlinge würden von einer Hungersnot bedroht.

Vanditenkreuz zur See

Wien, 21. Nov. Die Beschießung von Dedeagatsch durch den italienischen Panzerkreuzer „Biondo“ bezeichnet der bulgarische Gesandte als einen Angriff von Vanditen gegen unbewehrte Leute u. als einen Akt gegen die Menschlichkeit und Gerechtigkeit. Es ist aber leichter, meinte er, im Walle Diamanten zu finden, als bei den Italienern Menschlichkeit und Gerechtigkeit.

Bitteres Schicksal der Serben.

Rotterdam, 20. Nov. Aus Florenz wird nach London gemeldet, daß die serbischen Truppen, die

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 21. November 1914.

In der Mittagsstunde machten zwei engl. Flieger auf die Juppelmerst in Friedrichshafen einen Angriff. Ein Flugzeug herabgeschossen und wenig beschädigt in unsere Hand gefallen. Schaden wurde nicht angerichtet.

In Polen wird noch um den endgültigen Sieg gekämpft. — Der österreichische südliche Flügel erreicht den Grenzama-Abschnitt. Bis hier machten die Oesterreicher 15000 Gefangene.

In Serbien werden in den letzten zwei Tagen 2440 Gefangene gemacht, die Gesamtzahl seit dem 6. Nov. beträgt 13000.

22. November 1914:

In den Argonnen wird ein Graben nach dem andern und ein Stützpunkt nach dem andern von uns erobert. — Ein kleines feindl. Geschwader beschickt erfolglos die belgische Küste.

In Rußland-Polen wird die Entscheidung durch das Eingreifen harter feindl. Kräfte hinausgeschoben. — Die Verbündeten machen bei der Eroberung des Wilja-Abschnittes 2400 Gefangene.

bisher am Dobunapoh standhielten, bis auf einige tausend Mann zusammengebrochen sind, die jetzt ohne Lebensmittel und Munition sind und sich nach Albanien oder Griechenland zurückziehen müssen. Die Verbindungen zwischen dem Norden und dem Süden des Landes seien vollständig unterbrochen.

Effsch Pascha.

Bukarest, 20. Nov. Aus Korfu wird nach Athen gemeldet: Die Oberhäupter der albanischen Stämme richteten einen Aufruf an Effsch Pascha, sich mit den Rußlandischen zu vereinigen und gegen die Serben zu ziehen, damit diese nicht in das Land eindringen können. Sie machten Effsch darauf aufmerksam, daß er, wenn er dem Aufrufe nicht Folge leiste, als Verräter gebrandmarkt werde.

Gegen die Drückberger in Frankreich.

Von der französischen Genze, 20. Nov. Dem Pariser „Petit Journal“ zufolge hat General Gallieni durch ein Rundschreiben die Namen aller Offiziere des aktiven Heeres, der Reserve und der Landwehr eingefordert, die noch nicht an der Front gedient haben, und ebenso die Listen der Beamten der Zentralverwaltungen, die Ersatzoffiziere sind. Alle diese Offiziere sollen den Befehl erhalten, in kürzester Frist ihre Truppenstücke aufzusuchen, und durch soldienstuntaugliche und verwundete Offiziere sowie durch pensionierte Beamte ersetzt werden.

Frankreichs Mannschaftsbedarf.

Paris, 20. Nov. Die Pariser Abendzeitung „La Presse“ veröffentlicht folgende Erklärung des Abg. Bate, des Ueberbringers des Dalbiez-Gesetzes, den sie interviewte: Trotz Einberufung aller verfügbaren Mannschaften ist es notwendig, die Masse 1917 sofort unter die Fahnen zu berufen, so groß auch unter Schmerz darüber sein mag, diese jungen Leute an die Front zu stellen, denn es geht um die Wohlthat Frankreichs. Die alten Klassen werden auch einberufen werden, aber wir müssen einsehen, daß diese trotz ihres Mutes den Erfordernissen des Feldzuges nicht mehr gewachsen sind. Man muß auch auf die Wiederaufnahme der Arbeit im Lande seine Aufmerksamkeit richten, die durch die Einberufung der letzten Jahrgänge darniederliegt.

Die verschwundene Dokumentenmappe.

Köln, 19. Nov. (Gr. Frkf.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Koblenz: Der Flügeladjutant des Jaren, Generalmajor Dschu u. kowski, verlag in einer Automobildrosche, in der er zum Kriegsministerium gefahren war, eine Ledertasche, in der wichtige Schriftstücke sich befanden. Die Mappe konnte bisher nicht wiedergefunden werden. Es herrscht infolgedessen in der Umgebung des Jaren und in den höheren Militärkreisen die größte Aufregung. Dschu u. kowski wurde sofort verabschiedet.

Kriegsgefangene in Italien.

Rom, 21. Nov. (Gr. Frkf.) Der spanische Postbote Vina spricht sich einem Mitarbeiter der „Tribuna“ gegenüber über die bei seinem Besuche bei den österreichischen Kriegsgefangenen in Oberitalien gewonnenen Einblicke aus. Der Postbote bemerkt, er habe überall feststellen können, daß die italienischen Behörden bestrebt seien, die Kriegsgefangenen mit aller Rücksicht zu behandeln. Man könne die materielle Lage der Kriegsgefangenen dahin zusammenfassen, daß sie ebenso behandelt würden wie die der italienischen Soldaten. Der Postbote besuchte weiter zahlreiche verwundete und franke Kriegsgefangene in den Spitätern. Auch diese würden ebenfalls mit derselben Sorgfalt wie die italienischen Soldaten versorgt. Der Postbote werde demnächst auch die in Süditalien und auf den Inseln internierten Gefangenen besuchen.

Eine englische Note an Spanien.

Genf, 21. Nov. (Gr. Frkf.) Nach einer Meldung französischer Blätter aus Madrid richtete die englische Regierung eine in freundschaftlichem Tone gehaltene Aufforderung an Spanien, die Bewachung der spanischen und marokkanischen Küsten zu verschärfen, damit jegliche Verpflegung deutscher Unterseeboote verhindert werde.

Besonders scharf wird jetzt die Meerene von Gibraltar durch Reflektoren und zahlreiche Kriegsschiffe überwacht.

P. I. Briesterverluste in Frankreich.

Die „Lid“, Nr. 2908 vom 13. November 1915, bringt folgende beachtenswerte Notiz: 3500 Priester sind bis zum Beginn dieses Monats bereits an der französischen Front gefallen. Dazu kommen noch 2300 Seminaristen, also ein Verlust von 5800 bereits geweiht oder noch zu weihenden Priestern.

Wie wird es nach dem Kriege in Frankreich um die Seelsorge stehen?

Ein russischer Angriffsbefehl.

Die aus den deutschen Tagesberichten des 1. u. 2. November ersichtlich, hatten die Russen Ende Oktober versucht, bei Siemikowje die Stellungen der Armee des Generals Grafen Bothmer am Strypasfluß zu durchbrechen. Nach vorübergehendem Erfolg des Feindes waren die Deutschen u. österreichisch-ungarische Truppen am 1. November die Russen wieder zurück. Um das Dorf Siemikowje wurde noch bis zum 4. November gekämpft; aber auch hier konnten sich die Russen vor unserem Angriff nicht halten. Am 5. 11. trat an dieser Front Ruhe ein. 30 Offiziere und 6000 Mann

wurden im Laufe des Kampfes von uns gefangen genommen. Die russische Presse verurteilte unseren Erfolg zu verkleinern, indem sie behauptete, es habe sich seitens der Russen nur um einen Angriff mit eng begrenztem Ziel gehandelt. Folgender bei einem gefangenen russischen Offizier gefundener Befehl des kommandierenden Generals des 22. russ. Armeekorps straft diese Behauptungen Lügen:

Geheim.

Befehl

an das 22. Armeekorps Nr. 33. 15. Okt. 1915. Korpsstab Soroko. (Karten: russ. 10 W u. österr. 75 000).

Heldenmütige, tapfere Truppen des ruhmreichen 22. Armeekorps! Uns ist vom Oberbefehlshaber der Armee die verantwortungsvolle, schwierige Aufgabe gestellt, um jeden Preis den Uebergang über die Strypa zu erzwingen, den Gegner aus seinen Schützengräben am Westufer zu werfen, dortselbst festen Fuß zu fassen und sodann durch weiteres Vordringen in Flanke und Rücken des Gegners ihn durch einen entscheidenden Stoß zur Räumung seiner Stellungen an der Strypa zu zwingen.

Seid dessen eingedenk, Ihr heldenhaften Schützen, daß nicht nur der Oberbefehlshaber der Armee, sondern auch unser vergötterter allerhöchster Kriegsherr, Seine Majestät der Kaiser, der am 13. Oktober in Begleitung des Thronfolger-Zesarewitsch in eigener Person hierher kam, um uns für den Jhm und dem Vaterlande erwiesenen heldenmütigen, tapferen Dienst zu danken, — als auch wie ganz Rußland von uns den vollen Sieg erwartet. Wir müssen um jeden Preis den hinterlistigen Feind aus seinen Stellungen werfen, weil unser Sieg an dieser Stelle ihn zwingt, nicht nur die Positionen gegenüber der ganzen Front unserer Arme zu räumen, sondern auch in weiterer Folge seine Front auch gegenüber unseren Nachbararmeen zurückzunehmen.

Der Oberbefehlshaber der Armee hat uns eine zahlreiche und wirkungsvolle Artillerie zur Verfügung gestellt, um den Feind von diesem Ufer wegzufegen, seine dafelbst errichteten Befestigungen und Hindernisse zu zerstören und Euch tapfere Schützen, die Einnahme der gegnerischen Stellungen unter möglichst geringen Verlusten zu erleichtern.

Ih bitte alle Vorgesetzten vom ältesten General bis zum jüngsten Unterführer und Euch, Brüder, daran zu denken, daß der ganze Erfolg dieses Angriffes nach der gründlichen artilleristischen Vorbereitung in der Hauptsache von der Wucht Eures Anpralles abhängen wird.

Friher stattgefundenen Kämpfe haben uns gelehrt, daß der Angreifer um so weniger Verluste erleidet, je wichtiger und kühner der Angriff unternommen wird, weil der Gegner, durch die vorausgehende Artillerievorbereitung in Verwirrung gebracht, unserem geschlossenen Vorgehen nicht standzuhalten vermag und seine Stellungen preisgibt, sich gefangen nehmen läßt oder in wilder Panik die Flucht ergreift. Jede Verzögerung, jeder Zeitverlust und jeder Aufenthalt in dem unwiderstehlichen Drange nach vorwärts gibt dem Gegner Zeit zur Besinnung zu kommen, seine Reserven heranzuführen und unseren Angriff zum Stehen zu bringen. Schlammstiefeln sogar selbst zum Angriffe gegen uns zu schießen, um die Wucht unseres Anpralles abzumildern.

Alle Möglichkeiten und Zufälle des geplanten Unternehmens habe ich erwogen und, da ich Euren Mut und Eure Tapferkeit kenne, begehe ich das festeste Vertrauen auf den Erfolg des bevorstehenden Kampfes, denn es gibt keine feindliche Stellung, die so uneinnehmbar ist, daß sie dem unwiderstehlichen Ansturm unserer überzogenen Schützen bei einer regelrechten und gemeinsamen Mitwirkung unserer wackeren Artillerie standhalten könnte.

Jeder Schütze muß genau wissen, welche Aufgabe ihm in dem bevorstehenden Kampfe zufällt. In dieser Kenntnis des Zweckzweckes liegt der Erfolg des Kampfes und selbst, wenn der Vorgesetzte aus den Reihen ausscheiden sollte, werde Ihr, heldenmütige Schützen, in der Lage sein, Eure Aufgabe zu vollenden, einen vollen Erfolg zu erlangen und den Feind niederzurufen.

Gott mit Euch, Ihr beherzten Schützen, Artilleristen, Sappeure, Kosaken und Dragoner! Paktet euch durch einen neuen Sieg unserem Allerhöchsten Führer, dem Jaren Imperator, und unserer teuren Heimat, dem Mütterchen Rußland, eine große Freude bereiten. Sie erwarten von uns den Sieg, der als Anfang unseres weiteren allgemeinen Uebergangs zur Offensive auf unserer ganzen Front dienen soll, um den Gegner aus den Grenzen unseres Landes zu vertreiben. Glückauf, vorwärts, mit Gott!

Dieser Befehl ist in allen Kotten Batterien und Sotnien vor dem Kampfe am Morgenstunden des 17. Oktober zu verlautbaren.

Korpskommandant:

General der Infanterie Baron Brinken m. p.

Es war von den Russen also kein örtlicher Angriff, sondern ein Durchbruch großen Stils geplant. Er ist völlig gescheitert.

Es ist interessant, diesen russischen Befehl mit den bekannten Angriffsbefehlen der Franzosen und Engländer an der Westfront zu vergleichen. Wie Joffre und der Führer der englischen Gardedivision schildert auch hier der russische Führer seinen Leuten in tönenden Phrasen, was alles geschehen sei, um den Sieg zu sichern. Aber im Ost wie im Westen ist die Wucht der Phrasen zusammengebrochen an dem Willen der Deutschen und Verbündeten, durchzuhalten und zu siegen.

Deutschland.

Unzureichende Schweineanfuhr in Berlin.

Berlin, 21. Nov. In der Schweineverkaufshalle auf dem Berliner Viehhof spielten sich gestern bei einem Auftrieb von rund 4500 Schweinen ebensolche Szenen ab, wie an den beiden vorangegangenen Markttagen. Wenige Minuten nach Eröffnung des Marktes war alles ausverkauft. Gemäß einer Bestimmung der Direktion durfte kein Käufer mehr als 50 Schweine kaufen. Die Viehhändler klagen, wie die „Allgemeine Fleischzeitung“ erzählt, fortgesetzt, daß zu Preisen, die den für die Viehmärkte festgesetzten entsprechen, Käufe bei den Landwirten nur sehr schwer auszuführen seien; daher auch fernherhin auf allen Märkten ein überaus geringer, dem Bedarf nicht entfernt genügender Auftrieb. Hier müßte die Beförderung von Schweinen abgestellt werden. Ohne Festsetzung von Höchstpreisen ab Stall werde eine Minderung der jetzigen nachgerade unerträglich Lage nicht erzielt werden. — Demgegenüber stellt ein Viehhändler fest, daß dortige Händler sich verabredet haben, die vor Einführung der Höchstpreise gekauften Schweine nicht abzugeben und überhaupt in den nächsten drei Wochen keine Schweine zu kaufen, damit die Märkte leer bleiben.

ten ein überaus geringer, dem Bedarf nicht entfernt genügender Auftrieb. Hier müßte die Beförderung von Schweinen abgestellt werden. Ohne Festsetzung von Höchstpreisen ab Stall werde eine Minderung der jetzigen nachgerade unerträglich Lage nicht erzielt werden. — Demgegenüber stellt ein Viehhändler fest, daß dortige Händler sich verabredet haben, die vor Einführung der Höchstpreise gekauften Schweine nicht abzugeben und überhaupt in den nächsten drei Wochen keine Schweine zu kaufen, damit die Märkte leer bleiben.

Aufgehobenes Ausfuhrverbot für Feringe.

Berlin, 21. Nov. Aus Kristiania wird dem „Vokalanziger“ gemeldet: Im geistigen Staatsrat wurde das Ausfuhrverbot für gefalzene Fettingeringe wieder aufgehoben. An seine Stelle tritt für die Exporteure eine Ausfuhrabgabe von einer Krone 50 Öre für gefalzene Fettingeringe und eine Follabgabe von einer Krone für gefalzene Frühlingseringe pro Tonne von 100 Kilo. Gefalzene Fettingeringe können ohne weiteres gegen Abgabe von 4 Kronen pro Tonne ausgeführt werden.

Strafverfahren gegen sozialdemokratische Partisanen. Der „Vorwärts“ meldet: Gegen die Genossinnen Dr. Rosa Luxemburg und Clara Zetkin, sowie gegen die Genossen Franz Nöhring, Peter Bertens und Heinrich Weisler ist wegen Herausgabe und Drucksatzung des Heftes I des „Internationale“ Anklage erhoben worden. Die Anklage erblickt in den Aufsätzen „Der Wiederaufbau der Internationale“ von Rosa Luxemburg und „Für den Frieden“ von Clara Zetkin Vergehen gegen §§ 130, 110 und 111 des Strafgesetzbuches und §§ 9c und 9b des Belagerungsgesetzes.

Die historischen Rechte Italiens. In Rom wird eine Kommission von Juristen und Staatslehrten zusammengetreten, um über die historischen „Rechte“ Italiens auf den Balazzo Venetia, in denen früher die Postkutschen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ihren Sitz hatten, zu beraten. Die italienische Regierung gedenkt alsbald Schritte zu tun, um sich in den Besitz beider historischen Paläste zu setzen.

Königsberg, 20. Nov. Nach den amtlichen Ermittlungen ist der durch die Einfälle der Russen in den Privatwaldungen Litauens verursachte Schaden bisher auf 1 200 000 Mark festgestellt, davon im Regierungsbezirk Gumbinnen eine Million.

Hamburg, 20. Nov. Der Senat beantragt zur Vereinfachung von aus dem Kriege erwachsenden außerordentlichen Ausgaben eine weitere Summe von 10 Millionen Mark zu bewilligen.

München, 20. Nov. König Ludwig von Bayern hat für die Beschaffung von Weihnachtsgaben für die bayerischen Truppen im Felde dem Weihnachtsauschuß 10 000 A zugeteilt.

Portugal.

Austritt des portugiesischen Kabinetts. Paris, 20. Nov. (Gr. Frkf.) Aus Lissabon meldet die Agence Havas: Der Präsident der Republik hat die Demission des Kabinetts angenommen.

Vokales.

Limburg, 22. November. — Ehrende Auszeichnung. Dem Hauptleutnant Erna Obenaus von hier, Hilfskommandeur des Roten Kreuzes (Tochter des Herrn Delas Obenaus), wurde in Anerkennung ihrer Verdienste um das Rote Kreuz bei einer 6 monatigen Tätigkeit in der Verwundetenpflege des östlichen Kriegsschaublattes die Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen.

Den Angehörigen von Verwundeten wird angebefohlen, falls ihnen über deren Verbleib innerhalb von drei Monaten keine Nachricht zugegangen ist, Dienstgrad, Namen und Truppenteil dem Zentral-Nachweise-Bureau des Kriegsministeriums, Berlin NW. 7, Dorostoffstraße 48, mitzuteilen, damit die Aufnahme der Verwundeten in den Verbleibsnachweis erfolgt und Nachforschungen angestellt werden. Dabei wäre auch anzugeben, welche Nachrichten den Angehörigen vom Verwundeten selbst oder von anderer Seite über seinen Verbleib zuletzt zugegangen ist.

Auch für dich sterben sie! Denk daran, daß viele unserer tapferen Helden, die in Rußlands oder Frankreichs Erde liegen, Weib und Kind zurückgelassen haben? Drängt dich nicht dein Herz, auch in die Reihe derer zu treten, die ihren Dank auch durch die Tat zu beweisen bereit sind? Es ist erfreulich, daß der Aufruf des „Vaterlandskampfes“ einen so großen Erfolg gehabt hat. Hunderttausende sind seinem Rufe gefolgt und haben zu Hause nachgedacht, was an entbehrlichen Gold und Silber ungenutzt in Kisten und Kisten umherlag und haben Schmutz aller Art, Ketten, Ringe, Brocken, Armeelieferungen, silbernes Tischgerät, Ringen und Medaillen, geliebte Jahreshäute, alte Uhren und dergleichen an einer der zahlreichen Sammelstellen abgegeben und erhielten dafür den Erinnerungsring aus dem platinähnlichen, nicht verrostenden Stahleisen mit der Umschrift „Vaterlandskampf 1914“. So reichlich haben die Spenden, daß zur 3. Kriegsanleihe zu Gunsten der Witwen und Waisen der im Kriege Gefallenen 1/2 Million Mark gezeichnet werden konnte. Viele wissen noch nichts von dieser Sammlung. Denke niemand, es komme auf seine Spende nicht an! Es gibt so viele Not zu lindern, daß ein Dankeschuld abzutragen übrig bleiben wird.

Auf Postsendungen, insbesondere auf Postanweisungen an Kriegsgefangene in Frankreich ist zur Vereinfachung der Auszahlung der Sendung oder des Betrages im Unberechtigte gleichen oder ähnlichen Namens dem Namen des Empfängers noch die Partinummer (Kontrollnummer) anzugeben, unter der Befangene in Frankreich geführt wird. Die Postanweisungen gehört diese Angabe auf den Rückseite (Rückseite).

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pfg.
 den Briefträger 2,22 Mk., bei der
 Post abgeholt 1,80 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Mäntelverzeichnis.
 3. Postamtliche Landkarte.
 4. Gewinlliste der Preuss. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Naßauer Bote

Anzeigenpreis:
 Die nebengelegene kleine Zeile oder deren
 Raum 15 Pfg. Reklamenzellen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Aannahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Ab 11 wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
 Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Elmberg. — Rotationsdruck und Verlag des Elmberger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 269.

Elmberg a. d. Sahn, Montag, den 22. November 1915.

46. Jahrgang.

Greys Ausflüchte.

In rascher Folge sind im englischen Unterhaus unbequeme Anfragen an Sir Edward Grey gestellt worden, und jedes Mal hat seine Antwort einen unbefriedigenden Eindruck hinterlassen, unbefriedigend nicht für uns, sondern für seine eigenen Zuhörer. Zunächst fand man es seltsam, daß der Leiter der auswärtigen Geschäfte Englands, vor die Frage gestellt, wie es sich mit seinen Versprechungen an Serbien, Hilfe zu leisten, verhalte, den feinen Unterschied zwischen politischer u. militärischer Unterstützung machte. Nur die erstere wollte er zugesagt haben. Tatsächlich aber hatte er der serbischen Regierung in Risik erklärt, daß Serbien auf den Beistand Englands mit allen Mitteln rechnen könne, und tatsächlich leistet ja auch England militärische Hilfe, nur daß sie spät gekommen ist, um den Zusammenbruch des serbischen Heeres aufzuhalten. Die verlegene Ausrede Greys wird auch in neutralen Ländern den Glauben an die Zuverlässigkeit der englischen Politik erschüttern.

Eine zweite Anfrage bezog sich auf die von dem deutschen Botschafter in London, Fürsten Lichnowsky, berichtete Äußerung Greys bei Kriegsausbruch, daß England als eine am Krieg teilnehmende Macht noch besser instande sein werde, sein Wort in die Waagschale zu werfen, als wenn es neutral bliebe, da es dann jeden Augenblick drohen könnte, sich vom Kriege zurückzuziehen. Grey wollte damit andeuten, daß England, wenn der Zweiverband siege, seine schwebende Hand über Deutschland halten und es vor allzu drückenden Friedensbedingungen bewahren werde. Das lag ganz im Sinne der traditionellen Politik Englands, die darauf ausgeht, keinen Sieger auf dem Feld zu stark werden zu lassen. Wie die Dinge im Kriege bisher wirklich gelaufen sind, mußte die Erinnerung an jenes zu dem deutschen Botschafter geäußerte gönnerhafte Wort für Grey sehr peinlich sein, weil es die Aufrichtigkeit Englands gegenüber seinen Verbündeten bloßstellte.

In seiner Antwort vermied es Grey, die Wahrheit des Wortes in Abrede zu stellen; er umging die Frage und redete sich damit heraus, daß er ja in Wirklichkeit nicht mit dem Rücktritt vom Kriege gegenüber den Verbündeten gedroht, sondern im Gegenteil sie durch das Londoner Abkommen vom 4. September 1914, das ihnen jeden Sonderfrieden verweigert, zum Durchhalten verpflichtet habe. Wiederholt englisch! Die Kriegserklärung zwischen dem 4. August und dem 4. September 1914 gaben genügend Anlaß, zu bemerken, daß der Fall, den Grey bei seinem Ausdruck zu Lidnowsky im Auge hatte, die Niederlage der Zentralmächte, mehrdeutlich nicht eintreten werde und England nicht mehr Ursache habe, sich dagegen zu schützen, daß seine Verbündeten tun würden, was Grey wollte, wenn die russische Dampfwalze Deutschland überrollte, nämlich die Kriegsgenossen im Rücken zu lassen.

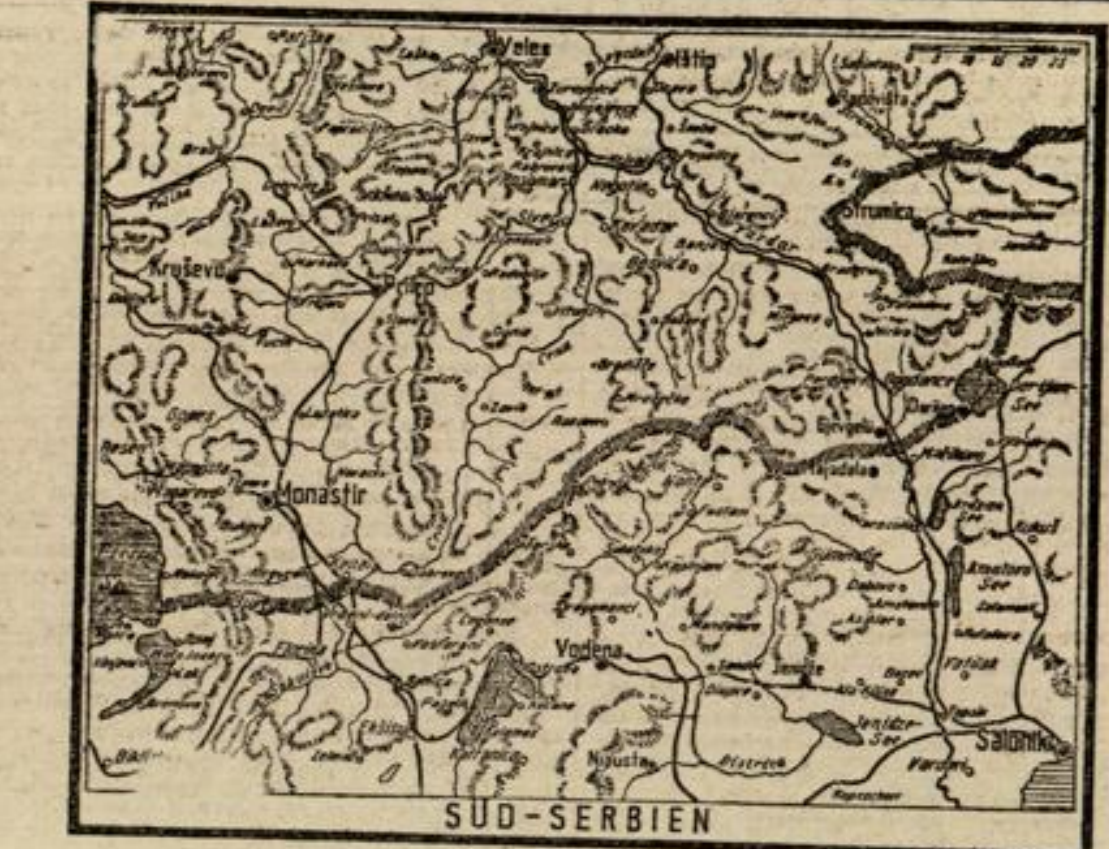
Die ausweichende Greysche Antwort ist daher nichts als das Bekenntnis zu einem schweren Redefehler, auf dem Englands Teilnahme am Kriege beruht und der sich immer mehr an England rächt. Der Verlauf des Krieges hat die Ansicht, die im ersten Anlaufstadium 1914 von Grey geäußerte Ansicht, daß England, wenn es am Kriege teilnehme, nicht viel mehr leiden werde, als wenn es neutral bliebe, ad absurdum geführt. Seine Finanzen sind zerrüttet; das Wirtschaftssystem nicht mehr aus, um die Bedürfnisse an Warenschaften in Flandern, an den Vorderlinien, an der griechisch-serbischen Grenze zu erfüllen; der menschliche Verschleiß der kleinen Staaten bittet bei diesen um Hilfe, die Erkenntnis, daß England nicht mehr mit fremdem Blute flohen kann, sondern selbst alle Kräfte einsetzen muß, wächst, und die Jerscharenheit im heimischen engl. Regimente nimmt zu. Wieder ist ein Minister ausgeschieden, Churchill, einer der stärksten in Worten, vertritt seinen Ministerposten mit einem Schlimmen in Flandern. Wie lange noch und auch im nächsten Stunde wird schlagen!

Was geht in Indien vor?

Das Geheimnis der Kitchenerreise dürfte jetzt schon entlockt sein, daß der Lord von Kitchener in Ägypten Station macht, sich aber dort auf die Dauer legt, um sofort die seelische Fahrt nach Indien anzutreten, wenn es erforderlich werden sollte.

Wohlfürstliche Nachrichten müssen in Domburg eingetroffen sein, wenn Kitchener sich herbeiläßt, dem Unterhaus zu verraten, es sei eine ernsthafte Laune aus Indien zur Kenntnis der Regierung gekommen! Mehr sagte der Premier nicht. Aber unterdessen ist eine ganze Reihe ernsthafte Launen auf Umwegen bekannt geworden: Die Abfertigung des Nizam von Hyderabad, des Englands freunds, durch das eigene indische Volk; außerordentliche Maßnahmen zur Verteidigung der Landesverteidigung in Kalkutta; eine neue Verfügung, welche die Nachbarn zur Unterstützung Indiens ausdehnt; Ermächtigung der indischen Regierung, alle Fabriken, Bergwerke und Werkstätten für Kriegszwecke mit Beschlag zu legen; Einforderung der Schiffe, die von irgendwelchen Hafen Britisch-Indiens ausgehen, zu Rekrutierungszwecken.

Nach Japan meldet sich wieder dienstfertig. Im vorigen Jahres, als England durch die Revolution in Singapur überfallen wurde, beistanden ihm die indischen Männer aus Kanton, dem bedrängten indischen Freund zu Hilfe zu kommen und die „geheimen“ Kavernen der meuternden Regimenter zu öffnen und nebenher das Land mit Wäldern zu überdecken, des „Befreiers Indiens“, — zu Kanton. Albin, wo ist dein Stolz und deine Schamhaftigkeit? John Bull, wo ist deine Macht? Die indische Lage erregt bei uns Interesse, so



drahten jetzt die Japaner aus Tokio nach London, „und wir werden unserer militärischen Pflicht eingedenk sein, getreu dem englisch-japanischen Bündnisvertrage!“

Das klingt schön und freundlich, heißt aber: wir werden die Gelegenheit, uns in Indien einzunisten, nicht vorbegehen lassen. Nun versteht man, warum England auch vor seinen besten Freunden verbergen möchte, daß es in Indien ganz scheinlich schlecht aussieht und daß die gewaltige Saat des Dschihad, des heiligen Krieges, wirklich aufgeht. Lord Hardinge, der Bischof Indiens, der vielleicht durch „Diktator Kitchener“ abgelöst werden wird, hat auf einen Londoner Brief hin die Presse- und Telegrammensur über das ganze Kaiserreich verhängt. Zu spät und immer nutzlos.

Durch die geheimen Rabel und Wäbren, die der indischen Aufstandsbewegung zur Verfügung stehen, dringt die Wahrheit doch ans Licht. Vor uns liegt die Ueberlegung eines über Konstantinopel eingetroffenen Auftrags, den ein gegen die englische Herrschaft gerichteter Geheimbund in den Städten Indiens verbreitet und zum Teil offen an den Säulenwänden anschlägt. Er bedeutet deutlich die fühne Arbeit, die der entlassene Mohammedanismus in Indien geleistet hat. In dem Dokument heißt es: „Ander! Eure Pflicht besteht auch, Euren ganzen Einfluss in jeder Weise zu benutzen, um die Engländer zu zwingen, die türkische Herrschaft über Ägypten als rechtmäßig anzuerkennen. Wenn die Engländer auf Euch nicht hören, so greift zu den Waffen, werft sie schleunigst aus dem Lande und nehmt die Regierung Indiens in Eure Hände!“

Durch Singapur, das Tor des Ostens, das die gesamte mohammedanische Bevölkerung Ostasiens und des Sunda-Archipels auf ihren Völkereinfahrten nach dem heiligen Mekka passiert, durch die „Hohelied“, die Kaffapilger, ist der Ruf des Großherren von Konstantinopel nach Indien gedrungen. Millionen von Flugblättern, die in der glühenden und blühenden Sprache des Koran den heiligen Krieg predigen, sind über das Land ausgebreitet. Die fortgesetzte Verletzung des 3000 Jahre alten Kastensystems hat in der letzten Zeit so starke Fortschritte gemacht, daß z. B. in Städten wie Benares und Madras vor kurzem Hindus mohammedanische Vertreter gewählt haben und Mohammedaner ihrerseits wieder für die Wahl der Hinduvertreter sind. Ueberall weist die „Geheim-Gesellschaft“ der 14 Millionen Brahmanen die Spuren ihrer gewaltigen Umsturzaktivität auf.

Eine Zeitung Kalkuttas, die eine führende Rolle in der Eingeborenen-Presse spielt, schreibt folgendes: „Wenn die ganze indische Nation inspiriert wird, das englische Joch abzuwerfen, dann mag es in Gottes Namen geschehen. Wesen Ansprache sind gerechter, die unfrigen oder diejenigen der Engländer? Wir sind bereit, selbst in einem See von Blut zu schwimmen, wenn wir nur unser Ziel erreichen. Die Herrschaft der Engländer über Indien ist tatsächlich nichts mehr als ein Phantom.“

Genügt das? Einer der besten Indienkenner, Professor Seeley von der Londoner Universität, hat bei Kriegsausbruch erklärt: „Wenn in Indien eine nationale Bewegung entsteht, muß die britische Macht unterliegen.“ Der Augenblick, da eine solche nationale Bewegung in Indien wirklich ausbricht, scheint nahe. Und selbst Kitchener, der Weiser blutiger Unterdrückung, wird das rollende Verhängnis für England nicht aufhalten können.

Die Generalstabskarte.

Eines der wichtigsten Hilfsmittel der Kriegführung ist die Generalstabskarte. Von ihrer Güte hängt der Erfolg wesentlich ab. Diesen Umstand hat man auch in allen größeren Staaten Rechnung getragen: während man sich in den Kriegen früherer Zeit mit irgendwelchen Karten behalt, wie man sie eben gerade antrieb, sind jetzt — angegliedert an den Generalstab der Armeen — besondere Abteilungen geschaffen worden, denen ausschließlich die Herstellung der Generalstabskarten obliegt. Die Mitglieder dieser Abteilungen sind Offiziere, die in der Aufnahme und im Vermessen des Geländes sowie im Aufzeichnen und Verrechnen von Karten besondere Übung besitzen. Wegen der engen Verbindung dieser Abteilungen mit dem Generalstab heißen die für Kriegszwecke hergestellten Karten auch „Generalstabskarten“. Vorbildlich für ihre Anfertigung wirkte in Bayern vor nahezu hundert Jahren das „topographische Bureau“ des Generalstabes, das die bayerischen Karten herausgab. In Preußen wurde im Jahre 1862 der Generalstab mit der Aufgabe zur Herstellung der Karten des Landes betraut. Einzelne der in der topographischen Abteilung arbeitenden Offiziere haben sich durch ihre Verdienste um die Landeskunde Weltren erworben. Es sei in dieser Hinsicht nur an den späteren bayerischen General von Nauw erinnert, der in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bei Gelegenheit der Herstellung einer Generalstabskarte als erster den Gipfel der Zugspitze bestieg. Andere wieder wurden berühmte Forschungsreisende, so vor allem der österreichische „Wappierungs-Offizier“, wie dort die Offiziere der topographischen Abteilung des Generalstabes heißen, Julius v. Bayer, der, nachdem er durch seine Vermessungen das Osterrgebiet erschlossen hatte, sich durch seine Nordpolfahrten einen unsterblichen Namen machte.

Die Art und Weise, wie eine Generalstabskarte entsteht, ist nun in allen Ländern die gleiche. Das Land wird in einzelne Dreiecke eingeteilt, deren Ecken durch Türme, Stangen oder sonstige weithin sichtbare Einrichtungen gekennzeichnet werden. Man kann sich die Sache so vorstellen, als ob durch diese Dreieckspunkte, zwischen denen die Bezugsabstände der einzelnen Dreiecke zu denken sind, das ganze Land mit einem Netz überzogen würde, das aus zahlreichen Dreiecken besteht. Jedes Dreieck wird dann für sich vermessen, wobei die eben erwähnten Eckpunkte, die sogenannten „Reckpunkte“, vorzüglich Dienste leisten. Man be-

stimmt zunächst ihre geographische Länge und Breite und gewinnt dadurch die genaue Grundlage für alle übrigen noch zu bestimmenden Einzelpunkte. Deren gibt es nun zahlreiche. Bei Wanderungen auf Straßen, in Wäldern, ja sogar auf Wiesen usw. wird man zahlreiche kleine viereckig behauene, etwa handbreit über den Erdboden hervorragende Granitsteine bemerken, in deren Oberfläche ein Kreuz eingemeißelt ist. Diese Steine, die zu Hunderttausenden über das ganze Land zerstreut sind, und an denen man gewöhnlich achtlos vorübergeht, dienen gleichfalls dem Zweck der Landesvermessung. Durch sie wird jedes große Dreieck wieder in kleinere Dreiecke eingeteilt, deren Inhalt wieder für sich vermessen und genau aufgezeichnet wird. So erhält man allmählich ein Bild des ganzen zu vermessenden Landteils, das der aufnehmende Offizier in ein auf dem sogenannten „Rechtisch“ liegendes Blatt einzeichnet, das deshalb „Rechtischblatt“ genannt wird. Es enthält eine Darstellung des Geländes in ziemlich großem Maßstabe. Nach dem aufgenommenen Rechtischblatt wird von geübten Zeichnern die eigentliche Generalstabskarte in kleinerem Maßstabe aufgezeichnet und auf lithographischem Wege vervielfältigt.

Diese Karte redet nun ihre besondere Sprache, die sehr klar und deutlich ist, die man aber verstehen muß. Für alles, was sich auf dem Gelände befindet, hat sie nämlich ihre eigenen Zeichen. So werden Nadelwälder durch zahlreiche spitze Winkel dargestellt, die ein Abbild der Nadeln im Kleinen sind. Laubbäume werden durch kleine Kreise wiedergegeben, Landstraßen mit Alleen bestehen aus zwei parallelen Strichen, an denen rechts und links Punkte angebracht sind, die die Bäume darstellen. Bei Straßen ohne Bäume fehlen diese Punkte. Gewöhnliche Landwege bestehen nur aus einem einzigen Strich. In ähnlicher Weise gibt es Zeichen für Eisenbahnen, für Kirchtürme, Mühlen, Forsthäuser usw. Die Karte ist so gehalten, daß sich das Land in ähnlicher Weise darstellt, als ob man es, während man darüber hinwegfliegt, von oben sähe. Wer sich also gut in den Gedanken, daß er über dem Lande schwebt und darauf herabsieht, hineindenken kann, wird sehr leicht instande sein, Generalstabskarten zu lesen. Die Höhen werden entweder durch Schraffierung dargestellt, die um so dichter wird, je steiler die Abhängungen sind, oder durch sogenannte „Höhenkurven“, wobei man sich die Erhebungen durch parallele, in gleichmäßigen Abständen geführte waagerechte Schmitte gerschritten denkt. Die Schmitte geben dann ein getreues Abbild der Erhebung, wobei sie wiederum als von oben gesehen gedacht sind. Während z. B. die österreichischen Generalstabskarten in der erstgenannten Art, also in Schraffierungsmanier, gehalten sind, hat man für die deutschen das Verfahren der Darstellung durch Höhenkurven bevorzugt. An jeder Karte ist der Maßstab genau angegeben, in dem sie gehalten ist, so daß man durch Nachmessen die Länge von Wegen usw. ohne weiteres bestimmen kann.

Bei den Generalstabskarten kommt es in erster Linie darauf an, daß sie sehr genau ausgeführt sind; bilden sie doch die Grundlage aller Geesbewegungen. Man muß nicht nur zu erkennen instande sein, wie das zu durchschreitende Gelände aussieht, sondern man muß auch die Länge der Wege und die Dauer der Märsche nach den Karten berechnen, die Untergrundverhältnisse ermitteln usw. Dann bilden sie noch ein äußerst wichtiges Hilfsmittel bei der artilleristischen Beschichtung von Zielen, deren Entfernung oft nur mit Hilfe der Karte festgestellt werden kann. Unter allen Karten der Welt haben sich besonders die deutschen wegen der großen Genauigkeit, mit der sie hergestellt sind, einen besonderen Ruf erworben. Sie sind in ihrer ganzen Durcharbeitung und Herstellung ein Abbild deutschen Fleißes und deutscher Gründlichkeit.

Vokales.

Elmberg, 22. November.

— Weihnachtspaketendungen. Aus Anlaß des bevorstehenden Weihnachtspaketverkehrs sei darauf hingewiesen, daß infolge des starken Paketverkehrs die Verpackung der Pakete besonders fest und dauerhaft sein muß. Schwache Pappschachteln, Zigarrenschichten und dergl. eignen sich nicht als Verpackungsmaterial, da sie bekanntlich schon nach kurzer Beförderung von den schweren Paketen in den vollgepackten Post- und Eisenbahnwagen eingedrückt werden und daher vielfach ihres Inhalts verlustig gehen. Die Aufschrift der Pakete muß dauerhaft, deutlich und vollständig sein, damit die Pakete nötigenfalls auch ohne Paketkarte bestellt werden können. Auch muß die Aufschrift auf den Paketen alle Angaben der Paketkarte enthalten, z. B. den Frankoerwerb, die Angaben über Nachnahmen, Gültigkeit usw. Der Bestimmungsort ist recht groß und deutlich zu schreiben. Nach größeren Orten ist die Angabe der Straße, der Hausnummer u. des Stadtwerkes notwendig. Besonders in der jetzigen Zeit soll man keine der näheren Bezeichnungen des Empfängers weglassen, da das alte Bestellpersonal bei der Post vielfach zum Militär eingezogen ist und die eingestellten fremden Aufhilfskräfte die Ortsbewohner, besonders in größeren Orten, ohne ganz genaue Wohnungsangaben nicht auffinden können. Die Aufschrift ist auf die Pakete selbst niederzuschreiben oder so haltbar zu befestigen, daß sie während der Beförderung durch Zufall nicht abgerissen oder abgestrichen werden kann. Werden sogenannte Fahnen, d. h. angebundene Adressen verwendet, so müssen sie aus haltbarem Stoffe bestehen. Bei in Leinwand verpackten Sendungen mit Fleisch oder anderen Fett oder Feuchtheit absondernden Gegenständen darf die Aufschrift auf die Sendung nicht aufgeklebt sein, weil sie sehr leicht abfällt.

Bermischtes.

Die „modernen“ Frauen. In fester Weise hat Adolf Müllers das Romanbuch „Der Schneider von Breslau“ des verstorbenen Schulmannes Wilhelm Müllers eingeleitet.

Und drinnen waltet — Rein, das ist veraltet, Drin repräsentiert Die Dame des Hauses.

Kauft geräucherte Sachen in brumkendem Laden. Dantiert nur höchst selten mit Nadel u. Faden.

„Die Unausprechlichen.“ Es war in einer feinen Gesellschaft. Da fing der eine Herr an: „Die Unausprechlichen...“

Der Adjutant des Generals Ivanow überreichte dem Jaren das Georgskreuz 4. Klasse, nachdem der Ordensrat festgestellt hat, daß der Jar die Bedingungen des 7 des Ordensstatuts erfüllt hat.

* Verschiedenes aus aller Welt. Die türkischen Prinzen Abdul Hakim, Osman Fuad und Abdul Kalam, die mit Oberleutnant von Stempel zu Studienzwecken vier Wochen in Danzig weilten, setzten laut „Berliner Tageblatt“ gestern ihre Reise über Königsberg nach dem östlichen Kriegsschauplatz fort.

Die türkischen Prinzen Abdul Hakim, Osman Fuad und Abdul Kalam, die mit Oberleutnant von Stempel zu Studienzwecken vier Wochen in Danzig weilten, setzten laut „Berliner Tageblatt“ gestern ihre Reise über Königsberg nach dem östlichen Kriegsschauplatz fort.

Heiliger Krieg. Ein Aufruf an deutsche Soldaten von einem Pfarrer. Verlag der Kunststalten Josef Müller, München, Prinzenstraße 90. Preis einzeln 15 Pf.

Was schenkt ich am heiligen Abend? Die Wahl wandelt zwischen tausenderlei nützlichen Dingen. Aber bei jedem Geschenke befindet sich auch ein gutes Buch.

Damen, auch Kriegsfrauen, für minierliche genehmigten Wohlfahrtszweck gesucht. Off. unt. 9845 an die Exp.

St. Kamillablat, illustrierte Monatschrift zur Erbauung, Belehrung und Unterhaltung nebst Unterrichtsfragen über Kranken- und Gesundheitspflege.

Im Vordergrund des Interesses

steht die große deutsch-österreichische Offensive gegen Serbien. Nachdem am 15. Sept. als Vorboten Warnungsschiffe aus deutschen und österreichischen Kanonen gegen die serbischen Befestigungen abgegeben worden waren, begann unter Feldmarschall

von Mackensen die große Offensive am 6. Oktober mit der Erfassung der Flugschiffe über die Donau, Drina und Save. In den folgenden Tagen rückten wir und die Verbündeten in breiter Front siegreich in Serbien ein.

7. Ziehung 5. Klasse 6. Preussisch-Süddeutsche 222. Königlich Preussische Klassen-Lotterie

Ziehung vom 13. November 1915 vormittags.

Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loszahl und einer auf die zweite Kleinnummer I und II.

Table with 2 columns: (Ohne Gewähr.) and (Nachdruck verboten.) listing lottery numbers.

8. Ziehung 5. Klasse 6. Preussisch-Süddeutsche (222. Königlich Preussische Klassen-Lotterie)

Ziehung vom 13. November 1915 vormittags.

Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loszahl und einer auf die zweite Kleinnummer I und II.

Table with 2 columns: (Ohne Gewähr.) and (Nachdruck verboten.) listing lottery numbers.

Teil der Türkei eingezeichnet. Die Karte ist in der Geschäftsstelle des Kassauer Boten zum Preise von 45 Pf. zu haben.

werden die Kriegskarten des Kassauer Boten vom westlichen und östlichen Kriegsschauplatz vom türkischen Kampfgebiete und die Weltkriegskarte verkauft. Besitzt man diese Karten, so kann man sich schnell und leicht an Hand der Zeitungen über die Kriegslage orientieren.

Dugil. Wascht u. bleicht selbstständig. Entfernt Cacao-Obst-Flecken. Bedarf nur Empfehlung halber selbst-gewaschenen Anwesenden.

la. Waschpulver. 30 Pfennig. Apotheke Oberliefenbach. Bütten zum Fleischnaschen stets vorrätig.

Erfolg. Ich suche für meinen kleinen Sohn (ein Junge vom Land) einen Lehrmeister (Schlosser oder Zuplatteuer).

Mein veraltetes Sausleiden. Ich suche für meinen kleinen Sohn (ein Junge vom Land) einen Lehrmeister (Schlosser oder Zuplatteuer).

Zweifellose, tüchtige Zuhrlente gegen hohen Lohn für sofort gesucht.

Schuhmachergelle gesucht von W. Lotz, Lumburg, Bl. 7.

Bad-Rangenschmalz. Dienstmädchen. 18-20 Jahre alt, für kleinen Haushalt aufs Jahr für Dienstarbeit geg. hohen Lohn gesucht.

Braves, aemanttes Dienstmädchen sofort gesucht. Konditorei Malsdane.

Wädchen aus guter Familie, 17 Jahre, sucht Stellung in Haushalt, an sich weiter auszubilden.

Junges Mädchen, welches pers. Kochen kann, mit alle Hausarbeiten versehen, sucht bis zum 15. Dez. eine Stelle. Gute Lohn, 1. Exped.

In gut kath. Hause für braves Mädchen. 22 Jahre alt, Stellung im Haushalt bilden kann.

Suche für nächstmaligen Winter ein Zimmer mit 2 Zimmern, an kl. ruhige Familie zu vermieten.

Schöne Konjunktivherweg. Einberufung billig zu verkaufen. Frau Hafner, 9, amme, Unt. Grabenstr. 17.

222. Königlich Preussische Klassen-Lotterie

Ziehung vom 13. November 1915 vormittags.

Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loszahl und einer auf die zweite Kleinnummer I und II.

Table with 2 columns: (Ohne Gewähr.) and (Nachdruck verboten.) listing lottery numbers.

222. Königlich Preussische Klassen-Lotterie

Ziehung vom 13. November 1915 vormittags.

Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loszahl und einer auf die zweite Kleinnummer I und II.

Table with 2 columns: (Ohne Gewähr.) and (Nachdruck verboten.) listing lottery numbers.

222. Königlich Preussische Klassen-Lotterie

Ziehung vom 13. November 1915 vormittags.

Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loszahl und einer auf die zweite Kleinnummer I und II.

Table with 2 columns: (Ohne Gewähr.) and (Nachdruck verboten.) listing lottery numbers.

222. Königlich Preussische Klassen-Lotterie

Ziehung vom 13. November 1915 vormittags.

Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loszahl und einer auf die zweite Kleinnummer I und II.

Table with 2 columns: (Ohne Gewähr.) and (Nachdruck verboten.) listing lottery numbers.

222. Königlich Preussische Klassen-Lotterie

Ziehung vom 13. November 1915 vormittags.

Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loszahl und einer auf die zweite Kleinnummer I und II.

Table with 2 columns: (Ohne Gewähr.) and (Nachdruck verboten.) listing lottery numbers.

222. Königlich Preussische Klassen-Lotterie

Ziehung vom 13. November 1915 vormittags.

Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loszahl und einer auf die zweite Kleinnummer I und II.

Table with 2 columns: (Ohne Gewähr.) and (Nachdruck verboten.) listing lottery numbers.

222. Königlich Preussische Klassen-Lotterie

Ziehung vom 13. November 1915 vormittags.

Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loszahl und einer auf die zweite Kleinnummer I und II.

Table with 2 columns: (Ohne Gewähr.) and (Nachdruck verboten.) listing lottery numbers.

222. Königlich Preussische Klassen-Lotterie

Ziehung vom 13. November 1915 vormittags.

Auf jede gezogenen Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loszahl und einer auf die zweite Kleinnummer I und II.

Table with 2 columns: (Ohne Gewähr.) and (Nachdruck verboten.) listing lottery numbers.

Provinzielles.

aus dem Kreise Limburg, 21. Nov. Wegen...
Wiederholung der gesetzlichen Bestimmungen...

Wilmars, 21. Nov. Dem Herrn Leutnant...
Herrn Bürgermeisters Dill von hier, wurde...

Neudorf, 21. Nov. Frau Witwe Anna...
Frau Maria Heinz hier erhielt wegen 37jähriger...

Dorndorf, 21. Nov. Western feierten die...
Johannes Lück und Elisabetha geb....

Rüdesheim, 21. Nov. Am 22. ds. wird am...
Amtsgericht eine städtische Kriegsküche...

Neudorf, 21. Nov. Die...
Kirchliche Kollate für die von bitterem...

Cheersbach, 19. Nov. Lehrer W. Fr. Sch...
Kommunau bei Ems, Sohn des verstorbenen...

Gösch, 21. Nov. Landtagsabgeordneter...
Dr. Kocauer hat dem Kreisbauamt...

Erdenheim, 19. Nov. Zu der Versteigerung...
50 französi. Fohlen hatten sich gestern...

Dr. Johannes Elbert.

Frankfurt, 20. Nov. Auf dem Rückwege...
aus wissenschaftlichen Forschungsreisen nach...

Gerichtliches.

Limburg, 20. Nov. Der am 29. Mai 1901...
geborene Wilhelm S. hatte seinem...

Kirchliches.

Wils, 20. Nov. Nach der Köln. Volksg...
sich der Erzbischof Kardinal Dr. v. Sart...

Bermischtes.

Prinz Georg von Serbien.
Dr. Kocauer schildert in der „Köln. Ztg.“...

Nur einmal kam er. Vier Wochen etwa vor...
dem Fall. Er blieb nur ein paar Stunden...

„War er beliebt?“
„Nicht unbeliebt wenigstens. Solange er sich...

„Prinz Georg?“
„Ja. Er hat sich hier noch lange herumgetrie...

Ein freimütiger Gelehrter.

Der Pariser Arzt Dr. Doyen ist durch drei...
Dinge weit und breit bekannt: durch eine un...

Zum großen Saal der Sorbonne findet jeden...
Sonntag eine Vorlesung statt, die den Beruf...

Hier begann das enttäuschte Pariser Publi...
kum unruhig zu werden, doch ließ sich der Doktor...

Weiter ist der Redner nicht gekommen. Denn...
nun erhob sich, wie der „Nagor“ berichtet, ein...

Kartoffelentzignung.

Lampertheim, 21. Nov. Etwa 800 Zentner...
Kartoffeln wurden dieser Tage dem Wächter...

Rückkehr eines Totgesagten. Ein...
Fleischergehilfe aus Sandershausen war in der...

Der Weltkrieg.

Der Entscheidung nahe.

Wien, 21. Nov. (Chr. Zeit.) Die endgültige...
Entscheidung des Feldzuges gegen die...

Auch gegen Prishtina schieben sich die...
verbündeten Kräfte von Norden, Osten und Süden...

Rum ist auch die Lage der Alliierten auf...
dem Balkan eine höchst bedenkliche geworden...

Die sich der Biververband zu der erwähnten...
Entscheidung Griechenlands verhalten wird...

42.600 Russen gefangen.

W. Berlin, 22. Nov. Das „Berliner Tage...
blatt“ meldet aus dem I. I. Kriegspressquartier...

Serbischer Rückzug an die griechische Grenze.

W. Budapest, 22. Nov. Diavor Monastir...
geschlagene und dezimierte serbische Armee...

Wegnahme rumänischen Kriegsmaterials.

W. Budapest, 22. Nov. Die „Epoca“ mel...
det aus Saloniki. Die rumänische Regierung...

Eine neue Dardanellenoffensive der Alliierten.

W. Konstantinopel, 22. Nov. Die...
„Königliche Zeitung“ meldet aus Konstantinopel...

Ein Petersburger Kronrat.

W. Budapest, 22. Nov. Aus Bukarest wird...
gemeldet: Petersburger Telegrammen zufolge...

Ein englischer Dementi über Indien.

Der Minister für Indien verweist in einer...
Note alle Redungen deutscher Blätter über...

Ein abgeschlagenes Aulienzgesuch.

W. Budapest, 22. Nov. „A Vilag“ berich...
tet aus Saloniki: Der franz. General Sarraill...

Die Flankenbedrohung der zurückgehenden Serben.

Die großen Erfolge der Bulgaren in Süd...
mazedonien gestatten den nördlich davon...

Erneutes Bombardement v. Debeagatsch.

Konstantinopel, 21. Nov. (Chr. Zeit.) Nord...
Rithener hat auf einem italienischen, von einer...

Kronrat im serbischen Hauptquartier.

Im letzten Kronrat im serbischen Hauptquar...
tier erklärte Generalissimus Putnik, daß nur...

Zurück aus Südwest.

Vor einigen Tagen langte in Berlin eine An...
zahl deutscher Ärzte, Apotheker und Sanitäter...

Büchertisch.

Einfielder-Kalender für das Jahr 1916. 76...
Jahrgang. In zweifarbigen Umschlag mit Far...

Wetterbericht für Dienstag 23. November.
Troden und meist heiter, nachts Frost.

Photo-Apparate u. Bedarfsartikel
im Photohaus
Jul. Weimer
Limburg, Tel. 198, Neumarkt 16.

